

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Romeo und Julie

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845471

Fünfter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216340

den zum Gespenst, der mich aufhält! — Weg, sag' ich — Geh nur — Ich werde dir folgen —

(Der Geist und Hamlet gehn ab.)

Horatio. Seine Einbildung bringt ihn ganz ausser sich.

Marcellus. Wir wollen ihm folgen; es wäre nicht recht, wenn wir ihm so gehorchten.

Horatio. Das wollen wir — Wie wird das noch endlich ablaufen?

Marcellus. Es ist irgend eine Fäulniß im Dänischen Staate.

Horatio. Der Himmel wird's zum Besten lenken.

Marcellus. Komm, laß uns ihm folgen.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Auftritt.

Ein entlegenerer Theil der Terrasse.

Der Geist, und Hamlet.

Hamlet. Wohin willst du mich führen? — Rede; ich gehe nicht weiter.

Geist. Höre mich an.

Hamlet. Das werd' ich thun.

Geist. Bald ist meine Stunde gekommen, in der ich mich marternden Schwefelstammen dahin geben muß.

Hamlet. Du dauerst mich, armer Geist!

(Zwölfter Band.)

M

Geist. Bedaure mich nicht, sondern merk' ernstlich auf das, was ich dir entdecken werde.

Hamlet. Rede; ich bin verbunden, zu hören.

Geist. Und bist verbunden zur Rache, wenn du mich gehört hast.

Hamlet. Und wie?

Geist. Ich bin deines Vaters Geist, auf eine gewisse Zeit verurtheilt, des Nachts umher zu wandeln, und den Tag über in ewige *) Flammen eingekerkert zu seyn, bis die schändlichen Verbrechen meines irdischen Lebens hinweg gebrannt und gereinigt sind. Wäre mirs nicht verboten, die Geheimnisse meines Kerkers zu entdecken, so könnt' ich eine Erzählung anheben, deren kleinstes Wort deine Seele zermalmen, dein junges Blut starr machen, deine beyden Augen, gleich Sternen, aus ihren Kreisen hinaus stürzen sollten. Deine krausen und dichten Locken würden sich trennen, und jedes einzelne Haar würde sich, gleich den Stacheln des ergriminten Igels, empor sträuben. Aber dieses Geheimniß der Ewigkeit gehört nicht für Ohren von Fleisch und Blut — Vernimm, vernimm — o! vernimm! — Hast du je deinen theuren Vater geliebt —

Hamlet. O! Himmel!

Geist. So räche seinen schändlichen, höchst widernatürlichen Mord!

Hamlet. Mord!

*) Dr. Johnson liest im Original mit vieler Wahrscheinlichkeit *lasting* für *fast* in.

Geist. Jeder Mord ist sehr schändlich; aber dieser ist äußerst schändlich, unerhört, und widernatürlich.

Hamlet. Eile, mirs zu sagen, damit ich mit so schnellen Schwingen, wie die Flügel der Andacht, oder die Gedanken der Liebe sind, zu meiner Rache siege!

Geist. Ich finde dich, wie ichs wünsche. Auch müßtest du fühlloser seyn, als das wuchernde Unkraut, das in aller Ruhe an Lethe's Ufer in sich selbst verfault, wenn du dich hiedurch nicht in Bewegung setzen ließest. Nun, Hamlet, höre. Man hat vorgegeben, eine Schlange habe mich erstochen, als ich in meinem Baumgarten schlief. Mit dieser erdichteten Ursache meines Todes ist ganz Dänemark schändlich betrogen; aber wisse, du edler Jüngling, die Schlange, die deinen Vater mit ihrem Stachel tödtete, trägt izt seine Krone.

Hamlet. O! meine Seele hat recht geweissagt! — Mein Oheim!

Geist. Ja, dieser blutschändrische, dieser ehebrecherische Unmensch verführte durch den Zauber seines Witzes und durch verräthrische Geschenke — o! versucht seyn Witz und Geschenke, welche die Macht haben, so zu verführen! — das Herz meiner so tugendhaft scheinenden Königin zur Befriedigung seiner schändlichen Luste. O! Hamlet! was war das für ein Abfall! Von mir, dessen Liebe mit unverletzter Treue Hand in Hand mit dem Ehegelübde gieng, das ich ihr gethan hatte, zu einem Elen,

den abzufallen, dessen natürliche Gaben gegen die meinigen armselig waren! Aber so wie sich die Tugend nie verleiten läßt, käme gleich das Laster in himmlischer Gestalt; so wird die böse Lust, selbst in den Armen eines strahlenden Engels, selbst in einem himmlischen Bette, ihre viehischen Begierden am verworfnen Unrath sättigen. Doch sachte! mich dünkt, ich wüthte die Morgenluft — Ich muß kurz seyn — Ich schlief in meinem Baumgarten, wie ich Nachmittags immer zu thun pflegte; da schlich sich dein Oheim mit einer Flasche voll des verwünschten Safts von Bilsenkraut heimlich herbei, und goß dieß tödtliche Gift in die Oeffnungen meiner Ohren, dessen Wirkung dem menschlichen Blute äußerst verderblich ist. Schnell, wie Quecksilber, läuft es durch die natürlichen Gänge und Adern des Körpers, und mit der schnellsten Kraft macht es das dünne und gesunde Blut gerinnen, wie saure Tropfen die Milch. Das that es auch bei mir. In dem nämlichen Augenblick überzog ein schrecklicher Ausatz meinen ganzen glatten Leib, gleich einem Lazarus, mit einer häßlichen und ekelhaften Kruste. So ward ich, schlafend, durch eines Bruders Hand, auf einmal meines Lebens, meiner Krone, meiner Gattinn, beraubt, mitten in meinen Sünden hinweggenommen, ohne Sakrament, ohne Vorbereitung, ohne letzte Delung; eh ich meine Rechnung gemacht hatte, mit allen meinen Vergehungen beladen, zur Rechenschaft fortgeschickt.

Hamlet. O! das ist schrecklich! schrecklich! —
äußerst schrecklich! *)

Geist. Hast du Naturtrieb in dir, so duld' es
nicht; laß nicht das königliche Bette von Dänne-
mark ein Lager der Wollust und der verdammlichen
Blutschande seyn! Doch, was du auch zur Rache
dieser That unternimmst, so beseele deine Seele
mit keinen blutgierigen Gedanken gegen deine Mut-
ter; überlaß sie dem Himmel und jenen Dornen in
ihrer Brust, die sie stechen und quälen werden. Leb'
auf immer wohl! Der Johanniswurm kündigt den
annähernden Morgen an; sein nicht mehr leuchten-
des Feuer wird schon bleich. Leb wohl! leb wohl!
leb wohl! Gedenke meiner!

(Geht ab.)

Hamlet. O! all ihr Heere des Himmels! O!
Erde! — Und was sonst? Soll ich auch noch die
Hölle ausrufen? — O! pfui! halt dich, halt dich,
mein Herz! und ihr, meine Nerven, werdet nicht
auf einmal alt, sondern tragt mich aufrecht! —
Deiner gedenken? — Ja, du guter Geist, das werd'
ich, so lange das Gedächtniß in diesem zerrütteten
Kunde (an den Kopf schlagend) seinen Sitz haben wird!
— Deiner gedenken? Ja! von der Tafel meines

*) Diese Worte, die sonst mit in die Rede des Geistes ein-
geschaltet werden, schicken sich mehr für Hamlet, und
dienen zugleich zur Unterbrechung jener langen Rede;
eine Vermuthung, wovon ein gelehrtes Frauenzimmer
dem Dr. Johnson einen Wink gab, und die sehr sinn-
reich und wahrscheinlich ist.

Gedächtnisses will ich alle nichtswürdigen, thörichtesten Erinnerungen hinwegwischen, alle Sprüche aus Büchern, alle Bilder, alle ehemaligen Eindrücke, die Jugend und Beobachtung darin aufgezeichnet haben; ich will sie auslöschen, und dein Befehl ganz allein, unvermischt mit schlechtem Stof, soll das ganze Buch meines Gehirns erfüllen; ja, beym Himmel, das soll es! — O! abscheuliches Weib! — O! Bösewicht, Bösewicht, lächelnder, verdammter Bösewicht! — Meine Schreibtafel her — Es ist nöthig; ich will es niederschreiben: man kann lächeln, und immer lächeln, und doch ein Bösewicht seyn! Wenigstens weiß ich nun gewiß, daß das in Dänemark möglich ist — (Er schreibt So, Oheim, da stehst du! — Ist auf mein mir gegebenes Wort; es ist: Leb wohl! Leb wohl! Bedenke meiner! — Ich hab' es geschworen —

Horatio und Marcellus.

Horatio. Mein Prinz, mein Prinz —

Marcellus. Prinz Hamlet —

Horatio. Der Himmel schütze ihn!

Hamlet. So soll es seyn!

Marcellus. Holla! ho! ho! mein Prinz!

Hamlet. Hillo! ho! ho! Bursche! — Komm, Vogel, komm! *)

Marcellus. Wie ist's, mein edler Prinz?

Horatio. Was giebt's Neues, mein Prinz?

*) So rufen die Falkenjäger, wenn sie ihren Falken zu sich herunter locken wollen. Hammer.

Hamlet. O! — Wunderdinge!

Horatio. Sagt sie uns doch, gnädiger Herr.

Hamlet. Nein, ihr würdet es ausbringen.

Horatio. Ich nicht, mein Prinz, bey'm Himmel nicht!

Marcellus. Ich auch nicht.

Hamlet. Nun, so sagt mir einmal, könnte sich Jemand das einfallen lassen — — Aber ihr werdet doch schweigen —

Bejde. Ja, bey'm Himmel! Prinz.

Hamlet. Es giebt keinen Bösewicht in ganz Dännemark, der nicht ein Erschurke ist.

Horatio. Es braucht kein Geist erst aus dem Grabe zu kommen, Prinz, um uns das zu sagen.

Hamlet. Schon recht; ihr habt ganz Recht. Und darum halt' ichs, ohne weitere Umstände, für rathsam, daß wir einander die Hände geben, und Abschied nehmen. Geht ihr hin, wohin eure Geschäfte und Wünsche es verlangen — denn Jedermann hat doch einmal seine Geschäfte und Wünsche — und ich, für mein Theil, will hingehn, und beten.

Horatio. Das sind ja lauter wunderliche und verwirrte Reden, mein Prinz.

Hamlet. Es thut mir leid, daß sie dich beleidigen, herzlich leid — in Wahrheit, herzlich leid.

Horatio. Keine Beleidigung, Prinz!

Hamlet. Ja, bey'm Himmel, Beleidigung giebt's hier, Horatio, und schwere Beleidigung dazu! — Was diese Erscheinung hier betrifft — es ist ein

ehrlisches Geschenk, das kann ich dir sagen; aber dein Verlangen zu wissen, was zwischen uns vorgegangen ist, das unterdrücke, so gut du kannst. Und nun, meine lieben Freunde, wenn ihr Freunde, Schulgenossen, und Mitsoldaten seyd, so gewährt mir Eine armselige Bitte.

Horatio. Was ist es, Prinz? Wir wollen es gerne thun.

Hamlet. Sagt Niemanden was von dem, was ihr diese Nacht gesehen habt.

Beyde. Das werden wir nicht, Prinz.

Hamlet. Gut; aber schwört darauf.

Horatio. Auf meine Treu, ich sage nichts.

Marcellus. Ich wahrlich auch nicht.

Hamlet. Schwört es auf meinen Degen.

Marcellus. Wir haben ja schon geschworen, gnädiger Herr.

Hamlet. Wirklich, auf meinen Degen, wirklich.

Der Geist. (von unten hervor) Schwört!

Hamlet. Ha! ha! Bursche, sagst du das? — Bist du da, guter Freund? Kommt nur; ihr hört ja, was der Bursche dort unten im Keller sagt. Schwört doch!

Horatio. Sagt uns nur den Eid vor, gnädigster Prinz.

Hamlet. Niemals von dem, was ihr gesehen habt zu reden. Schwört bey meinem Degen *) —

*) Dr. Warburton glaubt, Shakespeare habe in diesem Umstande das Kostume der Dänischen Sitten beobachtet; allein Farmer und Steevens zeigen aus verschiednen

Geist. Schwört!

Hamlet. Hier und überall? — So wollen wir uns einen andern Platz suchen. Kommt hieher, ihr Herren, und legt eure Hände nochmals auf meinen Degen, und schwört dabey, nie von dem zu reden, was ihr gehört habt.

Geist. Schwört bey seinem Degen!

Hamlet. Wohl gesprochen, alter Maulwurf! Kannst du dich so schnell in den Boden arbeiten? — Ein mackrer Schanzgräber! — Noch ein wenig weiter weg, gute Freunde!

Horatio. O! zum Element! das ist doch äußerst befremdend!

Hamlet. Und eben darum nehmt es auf, wie einen Fremden. Es giebt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, Horatio, wovon sich eure Philosophie nicht träumen läßt. Aber kommt, schwört mir, wie vorhin, daß ihr niemals — so wahr euch Gott gnädig seyn soll — so seltsam und widersinnig ich mich auch betrage, weil ich es hernach vielleicht nöthig finden könnte, mich ungeberdig zu stellen, daß ihr, wenn ihr mich alsdann seht, euch niemals sollt merken lassen, daß ihr etwas von mir wißt, weder mit so über einander geschlagenen Armen, noch durch solch ein Kopfschütteln, noch durch irgend eine abgebrochne zweifelhafte Art des Ausdrucks,

Stellen Englischer Dichter und Geschichtschreiber, daß es auch in England ehemals gewöhnlich war, auf das Schwert, das ist, auf das Kreuz zu schwören, welches allemal an dem Griffe der alten Degen war.